

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Beilagen: „Der Kamer aus Hessen“, „Die Spinnkate“. Bezugspreis: Bei den Volantitäten vierteljährlich RM. 2,70 hinaus tritt noch das Beleggeld; bei den übrigen monatlich 1,00 RM. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Btg., totale 20 Btg., Anzeigen von auswärtig werden durch Nachnahme erhoben. Verlagsort: Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Hannoverstraße 12. Fernsprecher 44. Postk. bez. L. 4553. Ami. Frankfurt a. M.

Die Verlängerung des Waffenstillstandes.

Triert, 13. Dez. Ausführliche Meldung. Der Waffenstillstandsvertrag wurde heute vormittag um 11 1/2 Uhr deutscher Zeit in dem Salonwagen des Markgrafen Koch in Triert verlängert. Der Wortlaut des Abkommens ist wie folgt:

Abkommen.

Die Unterzeichneten, versehen mit Vollmachten, kraft deren sie den Waffenstillstandsvertrag vom 11. November unterzeichneten, haben heute folgendes Zusatzabkommen unterzeichnet:

1. Die Dauer des am 11. November abgeschlossenen Waffenstillstandes ist um einen Monat verlängert, bis zum 17. Januar 1919, 5 Uhr (fünf Uhr) vormittags. Diese Verlängerung um einen Monat wird unter Vorbehalt der Zustimmung der alliierten Regierungen bis zum Abschluss des Präliminarfriedens ausgedehnt werden.

2. Die Ausführung der Bedingungen des Abkommens vom 11. November, soweit dieselben zurzeit noch unvollständig verwirklicht sind, wird fortgesetzt und in der Zeit der Verlängerung des Waffenstillstandes zu den von der internationalen Waffenstillstandskommission festgesetzten Vorschriften nach den Weisungen des Oberkommandos der Alliierten zum Abschluss geführt.

3. Folgende Bedingung wird dem Abkommen vom 11. November hinzugefügt: Das Oberkommando der Alliierten behält sich von jetzt an, wenn es dies für angezeigt erachtet, und um sich neue Sicherheiten zu verschaffen, vor, die neutrale Zone auf dem rechten Rheinufer nördlich des Kölner Brückenkopfes bis zur holländischen Grenze zu besetzen. Diese Besetzung wird von dem Oberkommando der Alliierten sechs Tage vorher angezeigt werden.

Triert, 13. Dezember 1918.
v. Koch, A. S. Romana, Kommand. gez. Erzberger,
H. Oberndorff, von Winterfeldt, Baselow.

Die Klausel über die Verlängerung des Vertrages bis zum Abschluss des Präliminarfriedens, sowie die vorherige Anleihe von Bekleidung der neutralen Zone vom Kölner Brückenkopf bis zur holländischen Grenze wurden auf Vorschlag des Staatssekretärs Erzberger in das Abkommen aufgenommen.

Die Lebensmittelfrage.

Zu Beginn der Sitzung teilte Marshall Koch im Namen des amerikanischen Lebensmittelkontrollieurs Hoover mit, daß die in Deutschland lebenden 2,5 Millionen Tonnen Schiffstramm unter Kontrolle der Alliierten zur Versorgung Deutschlands mit Lebensmittel zur Verfügung gestellt werden müssen. Zur Erklärung des Ausdrucks „Kontrolle der Alliierten“ im Sinne, daß hierbei die Schiffe selbstverständlich deutsches Eigentum verbleiben, und mit deutschen Besatzungen versehen werden könnten, antwortete Koch im Prinzip zustimmend. Aus den weiteren Bestimmungen ging hervor, daß diese Versorgung mit Lebensmitteln von zwei Kommissionen geregelt werden wird. Die eine, welche die Lebensmittel aufkauft, hat ihren Sitz in Paris, während die mit der Verteilung und dem Transport beauftragte Kommission ihren Sitz in London hat. Staatssekretär Erzberger erklärte sich mit dieser Regelung des Transportes und dieser Benutzung deutschen Schiffstrammes einverstanden. Koch legte zu diesem Einverständnis dem Lebensmittelkontrollieur Hoover zu übermitteln, damit die Verhandlungen zwischen den Schiffsverkehrsbehörden und dem Ausschuss der Alliierten für die Einführung von Lebensmitteln eingeleitet ist, sobald aufgenommen werden könne. Diese Verhandlungen finden nicht in Epaa statt.

Aus der Debatte ist weiter hervorgegangen, daß die Abgabe des Verkehrsmaterials auf Grund der deutschen Vorschriften vor sich gehen wird und zwar in der Weise, daß bis zum 18. Januar 1919 die auszuliefernden 5000 Lokomotiven, 150 000 Eisenbahnwagen und 5000 Kraftfahrzeuge übergeben sein werden. Der deutsche, nach langen Verhandlungen annehmendsten Vorschlag ist im einzelnen vor, daß während der ersten zehn Tage vom 18. Dezember an täglich 110 Lokomotiven und 2400 Wagen, sodann während der übrigen zwanzig Tage je 150 Lokomotiven und 2200 Wagen abgeliefert werden. Der französische Vorschlag auf Abschließung in kürzester Frist drang nicht durch.

Insondere gelang es auch, die von französischer Seite vorgeschlagenen Strafverordnungen im Falle der Verhinderung von Material, dessen Zustand für nicht genügend erklärt wird, zu mildern. Von englischer Seite wurde verlangt, daß das Linien-schiff „Saban“ an Stelle des Panzerkreuzers „Marsden“ abgeliefert werde, der nicht schiffbereit ist. Letztere Forderung war bereits am 11. 11. im Walde von Compiègne mitgeteilt worden, worauf von englischer Seite keine neue Forderung gestellt wurde. Staatssekretär Erzberger bezeichnete diese jetzt vorgebrachte Forderung als ein Akt der Willkür und legte Protest ein. Die Engländer zogen jedoch ihre Forderung nicht zurück.

Der Vorschlag Erzbergers, betreffend die in Ostafrika befindlichen Kolonialangelegenheiten, wird von Marshall Koch geprüft werden. Amort ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Koch verläßt heute nachmittags 2 Uhr Triert. Die aus Epaa eingetroffenen Mitglieder der Waffenstillstandskommission treten zu derselben Zeit die Rückreise an. Die von Berlin gekom-

menen Delegierten werden abends über Kaiser-Wilhelmshöhe dorthin zurückkehren.

Die deutsche Waffenstillstandskommission:
Staatssekretär Erzberger.

Die Räumung der Rheinbrückenköpfe.

Berlin, 13. Dez. Die Brückenköpfe Köln, Koblenz und Mainz sind von den deutschen Truppen vollständig geräumt worden, ebenso die neutrale Zone bis auf die dort zurückgebliebenen Polizeitruppen.

Aus den besetzten Gebieten.

Königslein, 14. Dez. 1800 Mann rüsten mit Dingendem Spiel in Königslein ein. Der Fernsprechoverkehr ist bis auf weiteres unterbrochen.

Söckel a. M., 14. Dez. Die Spitze der feindlichen Besatzungstruppen in Stärke von zwei Kompanien ist hier eingetroffen und in der Richtung Solingenheim weitermarchiert.

In Hürthheim trafen gestern 1000 Mann Franzosen ein, von denen 250 im Ort verblieben. Die übrigen Truppen besetzten die Nachbardsörfer. Die Waldbahn, die seit Dienstag den Verkehr zwischen Ewanheim und Oberortshaus ganz eingestellt hatte, fährt wieder bis auf weiteres von Frankfurt bis Station Goldstein — Aus Weibach (Kr. Wiesbaden) wird gemeldet: Die französische Besatzung besetzt für ein requiriertes Fuhrl 1 Mark, für eine Ente 2 Mark und für eine Gans 3 Mark.

Eine Vertagung der Krupp-Werke.

Aus Berlin wird gemeldet: In einer Verammlung der Kruppischen Meistergebilden, teilte das Direktorium mit, Krupp könne höchstens noch 10 000 bis 12 000 Arbeiter beschäftigen. Von einer regelmäßigen Produktion könne keine Rede mehr sein, zumal vermutlich eine feindliche Besetzung zu erwarten sei. Durch diese Arbeitslosigkeit, so lag der Vorwärt, befehrt für etwa 20 000 Arbeiter die unmittelbare Gefahr der Arbeitslosigkeit.

Die rheinisch-westfälische Republik.

Saam i. W., 12. Dez. (WB). Die Provinzialvertretung der westfälischen Zentrumspartei hat eine Entschließung über die von Köln angeregte Frage betreffend Errichtung einer rheinisch-westfälischen Republik angenommen.

Darin wird betont, daß die jetzigen Organe in Berlin lächerlich nicht insandem waren, die Ordnung und Sicherheit im Reich wieder herzustellen und daß die von den Leitern des preussischen Volkswirtschafts bei Beginn ihrer Tätigkeit angekündigten, der geltenden Grundzüge entbehrenden Anordnungen auf dem Gebiete des Fiskus- und Schulwesens die heiligsten Gefühle der Anhänger der christlichen Kirche verletzten. Die Frage an sich sei noch nicht spruchreif, es könnten indes Verhältnisse eintreten, welche die Errichtung einer rheinisch-westfälischen Republik wünschenswert machen; dann müßten aber möglichst alle Parteien herangezogen werden. Die Provinzialvertretung verlangt unermäßig die Wahl zur Reichs-Nationalversammlung und zur preussischen Landesvertretung sowie deren gleichzeitige Einberufung. Bis zum Zusammentreten der Nationalversammlung sei der bestehende Reichstag als geordnete Vertretung des deutschen Volkes ohne Verzug einzuberufen. Sollte die Regierung nicht in kürzester Frist die Herbeiführung geordneter und gesetzlicher Zustände im Reiche und in Preußen bewirken, so werde die Volksbewegung in den westlichen Landesteilen für eine Abtrennung von Preußen in stark zunehmendem Maße wachsen und zur Gründung einer westlichen Republik als deutscher Bundesstaat führen.

Die Rheinlichiffahrt.

Berlin, 13. Dez. Die Besprechungen mit der internationalen Schiffsahrtkommission in Köln hatten nach einer Meldung der „Politisch-parlamentarischen Nachrichten“ folgendes Ergebnis: Grundsätzlich zugelassen ist der Verkehr von den rheinischen nach rechtsrheinischen und linksrheinischen und von linksrheinischen nach linksrheinischen Stationen, desgleichen der Verkehr vom Ausland nach sämtlichen Rheinspäten, der durch Kontrollposten in Emmerich und Bielefeld beaufsichtigt wird. Unterlag ist der Güterverkehr von linksrheinischen nach rechtsrheinischen Stationen. Ausnahmen werden zugelassen auf besondere Anträge, die durch die Schiffsahrtsgesellschaft Westfalen an die internationalisierte Kommission zu richten sind. Es ist unbedingt notwendig, daß alle Schiffsahrtler stets im Besitz ordnungsmäßiger Laubscheine sind. Die sofortige Erhebung aller festgehaltenen Kohlenfahrzeuge ist verlangt worden. Während der Übergangszeit bis zur vollständigen Einführung von vorrichtmäßigen Abgaben

und Ausweisen entstehen dem Schiffspersonal keinerlei Schwierigkeiten.

Treue um Treue!

Berlin, 14. Dez. Die Gardeschützen-Division verlangt von der Regierung, daß alle unrichtig in Waffenbesitz befindlichen entschleunigt werden. Die Forderung ist Herr Ebert am Freitag überreicht worden. Er hat eine Prüfung der Wünsche der Division zugezogen. Wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ meldet, will die Division auf ihrer Forderung, zum Sicherheitsdienst herangezogen zu werden, unbedingt bestehen. In der Klage geht die Regierung zurück, doch sie auf die Division rechnen könne, in ihrem Bestehen, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Es wird aber Treue um Treue verlangt und die Regierung angefordert, endlich mit aller Entschiedenheit gegen die ordnungswidrigen Elemente vorzugehen.

Berlin, 14. Dez. Führer der Garde Kavallerie-Schützen-Division haben sich auch die Kommandeure Vortrags der Reichsregierung zur Verfügung gestellt und fordern die Verhaftung Liebknechts und der Sperrführerangehörigen.

Eine Erklärung des Reichstagspräsidenten.

Berlin, 14. Dez. Der Präsident des Reichstages Dr. Brüning, richtete an die Reichsleitung folgendes Schreiben: Gegenüber der dortigen Erklärung auf meine Verlangen des Reichstages und im Zusammenhang mit Vorfällen, unter denen ich das Bedürfnis, folgendes festzustellen: 1. Es ist falsch, von der Absicht einer Gegenrevolution zu sprechen, die ich der Regierung machen sollte. Es handelt sich für mich nur um die Schaffung der Voraussetzungen für den baldigen Abschluss des Friedens. Herr Ebert ist über meine Absichten und der Uebereinstimmung der Parteiführer mit diesen von mir lokal unterrichtet worden. 2. Die Voraussetzung meiner tatsächlichen Beteiligung des Reichstages durch die Bestimmung von Ort und Zeit ist die zweifelhafte Feststellung der Tatsache, daß die letzten Gewalten in Deutschland von uns nicht anerkannt werden. Diesen Zeitpunkt, der nach Zeitungsberichten vom Tage zuvor unmittelbar bevorstehen sollte, wollte ich aus der einleuchtenden Erwägung heraus nicht abwarten, ich dürfte es auch nicht angeht, der ungeschätzten Zeitungen und Telegramme, welche die Beratung des Reichstages fördern, und namentlich angeht, des Reichstages von Köln und Koblenz. Die Annahme, daß die Enterte erst durch mich auf den Gedanken kommen könnte, es fehle an einer verhandlungsfähigen Regierung, ist durch die vorausgesetzten Erklärungen in der feindlichen Presse widerlegt. 3. Die Folgen meiner Willkür-feststellung veranlaßte ich mit ruhigem Gemüthe. Ich warde das pflichtmäßige Handeln der Regierung ab, wenn ich die Voraussetzung meiner Kundgebung erfüllt.

Der Empfang Wilsons.

Basel, 14. Dez. Aus Basel wird gemeldet: Nach der an Bord des „George Washington“ vorzunehmenden Vorstellungen demillkommene Uebung den Reichstagen Wilson im Namen der französischen Regierung. Er schloß mit den Worten: „Wir werden den Ereignissen des gemeinsamen Sieges die Weisheit geben.“ Der Präsident bewoh sich dann an Bord des „Roi de Calais“, der in den Handelsdocks einlief. Die auf den Quai sich drängende Menge bereite dem Präsidenten eine enthusiastische Ovation. Das Schiff landete an und Präsident Wilson mit seiner Gemahlin und seinem Gefolge begab sich an Land. Der Präsident wurde unter einem in den Farben der Alliierten geschmückten Zelte empfangen.

Zum Empfangen Wilsons stellten sich zwei Delegationen ein. Der Präsident dankte den Gemeindeführern für den ihm bereiteten Empfang und für die Gastfreundschaft, die den amerikanischen Truppen gewährt wurde, die gekommen waren, um für die gemeinsame Sache gegen einen außerordentlich großes lebenden Feind zu kämpfen, und schloß: „Ich treue mich hierher zu kommen, um meine Anklage mit denen Ihrer Staatsmänner vereinigen zu können, um einen Frieden gemäß dem Ideal Frankreichs und Amerikas herbeizuführen.“ Nachmittags 4 Uhr fuhr der Sonderzug ab. Die Straßen sind außerordentlich belebt. Wälle werden veranlassen und die Begegnungen dauerten die ganze Nacht an.

Wilson wird ausgeschaltet.

Genève, 11. Dez. Ein Mitarbeiter des „Soleil“ kündet, daß er der Fahrt der Schweizerischen Journalisten nach den Vereinigten Staaten teilgenommen hat, erklärt heute in seinem Blatte nachdrücklich, daß seine Kabelmeldungen über die Rede Wilsons am 27. September in der Schweiz nicht angenommen sind. Auf-fallend sei in diesem Zusammenhang, daß eine Haasmedien-gerade die Stellen der Rede nicht erwähne, die mit Rücksicht auf die Ausgestaltung der künftigen Weltordnung am meisten Interesse seien. Der Mitarbeiter des „Soleil“ fügt hinzu: „

In aller Öffentlichkeit wird es ganz nach der Art der alten europäischen Geheimdiplomatie von den drei Entente-Mächten in England konfiziert worden. Man hört, daß England und Frankreich bei den kommenden Verhandlungen gemeinsam auftreten werden. Man hört, daß dauernde Allianzen geschlossen seien.

Aus Frankreich und England kommen Versicherungen, die weit mehr auf die Befestigung der Siegerstellung, als auf die Sicherung des Friedens hinauslaufen, und die mit dem Vorkriegsstand nach Willkür des einen oder, um einen anderen wirklich großen Friedenswilligen zu nennen, Lord Brien, nicht im Einklang stehen. Wilson will absehen von jener Politik, die nun schon so oft dazu geführt hat, daß neue Kriege sich an den alten Niederlagen entzündeten. Er weiß, daß die Dauer des Friedens nicht vom Maße des Uebels abhängt, daß der Sieger dem Besiegten zusetzt, daß die Rache und vor allem die aufwändige Friedensgenussens der Völker nicht mehr Bedeutung haben, als eine augenblickliche Sage, die auszufließen manchmal mehr angenehm als verdienstlich und auf die Dauer schädlich ist. Zwischen zwei Zeitstrahlen schwebt und schwankt die Menschheit. Hier die alte Gewohnheit der beschwerlichen Selbstversicherung, beruhend auf dem allgemeinen Mißtrauen, das sich nur zuweilen anders gruppiert, dort die Erkenntnis, daß es so nicht weitergeht, und daß die wichtigste Wendung nicht auf der Landkarte, sondern in der Politik zu vollziehen ist, wenn es auf die Dauer besser werden soll. Hier die militärische, dort die mehr diplomatische Stimmung, hier Machtpolitik, dort die Wohlwollenspolitik mit ihren für alle gleich geltenden Bedingungen.

Diejenigen, die den Gedanken an europäische Umkehr gegen Amerika hegen sollen, sind sicherlich heute zu der Erkenntnis gekommen, daß die wirtschaftliche Gefahr für die „Schlüsselwörter Europas“, in Europa selber zu suchen ist. Das war es immer und namentlich im August 1914.

Die Frage des Völkerbundes.

Paris, 14. Dez. Die der New-Yorker Korrespondent der „Times“ schreibt, haben verschiedene amerikanische Korrespondenten an Bord des „George Washington“ geschrieben, Präsident Wilson werde bestimmen, daß der Friedensvertrag zunächst entworfen soll, und wie der Völkerbund gegründet werden soll und daß der Rat der Nationen erst dann an die Frage bezüglich der Wiederherstellung der Weltordnung, Entschädigungen und territorialen Auswechslungen gehen soll.

London, 14. Dez. (AP) Meldung des New-Yorker Büros. In einer Rede in London sagte Lloyd George: Wir können nicht verlangen, daß Deutschland das, was es uns schuldig ist, sofort bezahlt. Die erste Schuld, die Deutschland zu begleichen haben wird ist der Erfolg der Schüsse, die es Frankreich und Belgien zuzugibt.

Polen gegen Deutschland.

Warschau, 15. Dez. (AP) Die polnische Regierung hat die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen und den deutschen Gesandten aufgefordert, das Land zu verlassen.

Rußland.

Wirtschaftliche Folgen des Bolschewismus. Noch einer in der „Kommunistische Post“ veröffentlichten amtlichen Statistik sind bisher 513 Industrieunternehmen sozialisiert worden. Weist ist hierbei ganz planlos vorgegangen worden. Die amtliche Statistik muß annehmen, daß die Produktion aller sozialisierten Betriebe gegenüber dem früheren Zustand außerordentlich zurückgegangen ist. Hierzu kommt, daß die Einnahmen fast auf der ganzen Linie weit hinter den Ausgaben zurückgefallen sind.

Herzenskämpfe.

Roman von Heinz Schütz, abg. von Gertrud Hoff. (Copyright 1915 by C. Neumann-Neudamm.)

61) Gedulde! Ihr mit nun lieber, was sich alles ereignet hat, seit ich verlobt war, mit euch zusammen zu sein“, ermahnte Reinhold ihre Mitteilbarkeit.

Und was begann ein allgemeines Erzählen über Regiments- und Gesellschaftsereignisse, daß man hätte meinen können, Reinhold sei monatelang abwesend gewesen, während er sich doch tatsächlich erst etwa seit 14 Tagen, seit Silbe wieder in A. war, zurückgekehrt hatte.

Was ihn besonders interessierte, waren zwei ganz unvermutete Nachrichten.

„Weißt du, daß die ältere Trontheim, Fräulein Frieda, sich entschlossen hat, Distanzoffizier zu werden?“ fragte ihn ein älterer Kamerad. „Sie tritt schon in den nächsten Tagen ab, nach Berlin, wo eine Kusine ihrer Mutter, Gräfin Seidenberg, die Oberin einer großen Anstalt ist, in die Geheimnisse der Krankenpflege einweihen soll. Schade um das schöne Weib!“

„Soll sie nicht lieber in ein Kloster gehen, wo sie sich ein Leben lang als Nonne abgeben kann.“

„Wie es seine Absicht ausübte, fand er, daß Frieda schon abgereist war in Begleitung ihrer Mutter. Er konnte ihr nur noch durch den Oberst seine herzlichsten Grüße und Wünsche nachsagen.“

Die zweite Neuigkeit betraf Marquis Regmond. Er war durch besondere Familienverhältnisse, wie es hier ganz plöglich gerüchtelt worden, nach Frankreich abgereist. Sein Urlaub

gabem zurückgekehrt sein, obwohl der Sozialismus mehr in vollen Betrieben befindliche Unternehmen mit Einrichtung, Ausrüstung und Rohstoffen ungenügend in die Hände fielen. Für die Zeit vom 1. Januar bis zum 1. April 1918, als vorläufig noch sehr wenig Unternehmen sozialisiert waren, wählte der Staat für die Betriebskosten dieser letzteren bereits 432 921 428 R. hergeben. Man darf annehmen, daß die Gesamtsumme solcher Unternehmungen des Staates heute weit über 1 Milliarde R. beträgt. Auf den jüngsten Jahresendungen lagerten der russischen Verbände in Riew wurde zum Ausdruck gebracht, Westeuropa solle sich den Zusammenbruch der russischen Industrie zum warnenden Beispiel dienen lassen und die in Rußland begangenen Fehler vermeiden.

Ermordung des Präsidenten von Portugal.

Lissabon, 10. Dez. Der Präsident von Portugal ist ermordet worden.

Die deutschen U-Boote im Mittelmeer.

Berlin, 13. Dez. Von den 14 U-Booten aus Pola sind 13 in Deutschland angekommen. Eines wurde versenkt.

Die Armee Mackensen.

Berlin, 14. Dez. Die Nr. 3. meldet, daß von der Armee Mackensen die sehr bereits große Teile in der Heimat eingetroffen. Es sind angesetzt die gesamte 11. Armee, Teile der 218. und 224. Infanteriedivision, sowie je ein Teil aus der Ukraine nach Rumänien entsandte Teile der 7. Landwehrdivision und Teile der 16. Infanteriedivision.

Die Matrosen an Hindenburg.

Kiel, 14. Dez. Im Namen des Kommanden der Hochseeflotte und U-Boot-Flottilien und der Kaiserlichen Matrosen-Kompanien wird nachfolgendes mitgeteilt: Von der Hochseeflotte kommend, enthalten unsere Matrosen der Hochseeflotte unsere Generale, Kommandanten in dieser Beziehung ihren Gruß. Sie erachten es als ihre heiligste Pflicht, ihre zu letzten Regierung zu stehen und an der Wiederherstellung der Ordnung im Vaterlande mit allen Kräften mitzuarbeiten und sie zu erhalten.

Eine anerkennende Hebensoffern-Verduldung.

Berlin, 14. Dez. Das Berliner Organ der Unabhängigen „Die Freiheit“ veröffentlicht in ihrem Freitag-Beiblatt an der Spitze in ausföhrlichem Druck die Mitteilung, ihr sei berichtet worden, daß am 21. November in der Villa des Prinzen Eitel Friedrich eine Unterredung zwischen dem Prinzen, der früheren Kaiserin einerseits und Admiral v. Sings, dem früheren Staatssekretär des Kaiserlichen Amtes andererseits stattgefunden habe. Am gleichen Tage sei Reichstagspräsident Hebensohn in der Villa erwartet worden. Die Pläne der Einberufung des Reichstages dürften bereits in dieser Unterredung festgelegt worden sein. Reichstagspräsident Hebensohn ermächtigt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, diesen Bericht gegenüber, das Hohenzollernhaus mit der von ihm erteilten Einberufung des Reichstages in Verbindung zu bringen, zu folgender Erklärung: Ich habe die Kaiserin nicht gesprochen, ebenso wenig Prinz Eitel Friedrich. Wo die Villa des Prinzen Eitel Friedrich steht, ist mir unbekannt. Ich habe sie nie betreten. Auch habe ich die in Beziehungen mit irgend einem Prinzen des Hohenzollernhauses gehalten. Mit der Kaiserin habe ich nur ein einziges Mal, und zwar am 20. Juli 1917, gesprochen, als die Fraktionsführer gemeinsam mit der damals vom Reichstag beschlossenen Friedenskommission empfangen wurden. Die ganze Meldung der „Frei-

heit“ ist abfolat aus den Fingern geflogen. Mit der Einberufung des Reichstages hat kein Prinz und kein Mitglied des Hohenzollernhauses auch nur das geringste zu tun.

Die Versorgung Deutschlands.

Berlin, 14. Dez. Bei den Verhandlungen der deutschen Selbsthilfskommission mit den Vertretern der Allierten ist Vorfrage getroffen worden, daß die Verhandlungen über die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln mit großer Beschleunigung begonnen werden. Es wird in Brüssel, Rotterdam und London verhandelt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Graf Gyrrin, der ehemalige Minister des Aeußeren, machte gegenüber Politikern Ausführungen, aus denen hervorgeht wie sehr die Donaumonarchie auf Deutschlands Hilfe angewiesen war. Gyrrin sagte: Wir brauchen monatlich von Deutschland über 100 Millionen Mark, um unsere Forderungen zu füllen, eine Summe, die im Laufe des Krieges über vier Milliarden angewachsen ist. Trotz dieser Abhängigkeit blieb der einzige Weg, zum Frieden zu kommen, Deutschland zu bewegen, einen Frieden mit Opiern zu schließen. Wenn Deutschland nicht zur Nachgiebigkeit zu bewegen war, lag das einzig bei den führenden westlichen Mächten, vor allem England, ein Krieg zu führen, der seinen Sieg-Frieden brachte. Opiern war genau so wie Staatsminister in England und Frankreich. Im April 1917 überreichte ich Kaiser Karl ein Exposé, welches von ihm dem Kaiser Wilhelm geschickt wurde mit dem Bemerkung, er teile meine Auffassung. In diesem Exposé heißt es u. a.: Es ist vollständig klar, daß unsere militärische Kraft ihrem Ende entgegengeht und eine weite Winterkampagne notwendig ist. Ich habe die letzte Überzeugung, daß auch Deutschland genau wie wir am Ende seiner Kräfte ansetzt. Ich habe die politischen Verantwortlichen in Berlin gar nicht kennen. Ich bin sehr davon durchdrungen, daß wenn Deutschland versagen sollte eine weitere Winterkampagne zu führen, sich im Innern des Reiches ebenfalls Unruhen ergeben werden welche mir viel ärger erscheinen, als ein von den Westmächten geschlossener schiefer Friede. Wenn die Monarchen der Centralmächte nicht imstande sind, in den nächsten Monaten den Frieden zu schließen, dann werden es die Völker über ihre Köpfe hinwegwachen und dann werden die Wogen der revolutionären Vorgänge alles hinwegwachen, wir unsere Brüder und Söhne heute noch kämpfen und sterben.“

Zwischen Oesterreich-Ungarn und Ungarn ist, wie die „P. P. R.“ erfahren, ein vorläufiger Vertrag abgeschlossen worden. Danach erhält Oesterreich-Ungarn bis Ende des J. 400000 Schaf, 300 Rinder, 1000 Pferde und 500 Waggon Getreide, 300 Waggon Kartoffeln sind für den Fall in Aussicht gestellt, daß Oesterreich für die nötigen Arbeitskräfte sorgt. Zum Entgelt liefert Oesterreich Textilwaren, Leder, Metall, chemische Artikel und Papier.

Auflösung in Dresden.

Dresden, 14. Dez. Im Anschluß an eine Sportklubversammlung sammelte sich ein Zug von 500 Personen, die in das Stadtkloster zogen. Sie forderten dort die Beilegung der deutschen Nation an den öffentlichen Gebäuden und

würde wahrscheinlich in Befragung oder Verabredung auslaufen, da ihn seine Familienverhältnisse wegen, den Auslandsdienst ganz aufzugeben und in seiner Heimat zu bleiben.

Reinhold begriff sofort, welcher Art die sogenannten „Familienverhältnisse“ waren. Da hier alle Aussicht verschwunden war, Silbe's Land und Willen zu erörtern, fiel auch das Motiv zu seinen höchsten Aufnahmestellen fort, dessen Leben ihm einleuchtend durch veränderte leidenschaftlicher Abneigung zu sein geworden war. Doch gelegentliche Besuche mit Reinhold, mit Silbe selbst und der Familie Antelmans hier in A. unermesslich gewesen wäre, machte mit dazu beitragen haben, keine „Familienverhältnisse“, die ihn le plöglich nach Frankreich zurückzuführen, sehr hinderlich zu gestalten.

Reinhold sah sich aller Begehrten wegen erleichtert, daß der Mann, welcher in ihrem Leben eine Schicksalsrolle gespielt hatte, für immer beiseite zu sein schien. Trotz seiner eigenen Dummheit mit den Schwächen seiner Nebenmenschen im allgemeinen hatte doch sein Blut bei dem Gedanken an den herrlichen, lebensvollen Mann, der sich nicht mehr, das Reinhold, schloß an sich zu zeigen, vor ihm selbst, und er hatte selbst davon überzeugt, daß dieser Mann ihn bei jeder einer Gelegenheit hinreichend zu gestalten.

Es war besser so. Und auch, daß Friede sich einer der über äußert peinlichen Begegnung mit dem verlassenen „Brettermann eines Tages“ ausspricht war. Für die kleine Antelmans war es ebenfalls angenehm, daß er von der Silbe'sche verschwunden war. Trotz aller dieser Erwägungen blieb in einem Winkel von Reinhold's Herzen ein kleines unheimliches Gefühl zurück. Es kam ihm ungerath vor, daß dieser gewöhnliche Mensch ganz ohne ersten Denkfähigkeit, ohne Strafen dazukam. Doch was war? Vielleicht war er doch durch den Zusammenbruch all seiner Pläne, im selben Augenblick, wo er schon den goldenen Preis in der Hand zu haben glaubte, genügend bestraft. Die Enttäuschung mußte furchtbar gewesen sein, sowohl was seine Eigenliebe, wie was seine Habgier betraf.

So waren mehrere Tage vergangen, nur seinen dienstlichen Pflichten und seinen schriftlichen Ergüssen an Silbe gewidmet,

die ihm ebenso heiß jeden Gedanken jede Regung ihre bekümmerten Herzen mitteilte. Mit seinen Realisationswünschen kam er viel zuweilen, erdicht jeden Tag zu allen Möglichkeiten im Mittelitalien, um nur aller Welt zu zeigen, daß er nicht mehr im Antelmans-John Hause verlebte. Diese Wandlung wurde denn auch allgemein bemerkt und besprochen.

Eines Tages wurde ihm durch einen Postboten ein Brief überbracht. Er wurde sofort, von wo er kam und öffnete ihn mit Herzklopfen. Der Geheimrat schrieb:

„Fr. Hochwohlgebornen! In Verantwortung Ihres Schreibens teile ich Ihnen höflich mit, daß ich meine Einwilligung zu Ihrer Bezeichnung mit meiner Tochter Silbe-ward ein für allemal verweigere, aus Gründen, deren nähere Auseinandersetzung ich überflüssig finde.“ Hochachtungsvoll, Geh. Justizrat A. Antelmans.“

Was nun war alle Hoffnung aus. Er sah jetzt merkte Reinhold an dem starken Schmerz, der ihn durchschlug, daß er unbekannt doch noch einen Schimmer von Hoffnung gehabt hatte. Er war eben mit seinem guten warmen Herzen gar nicht im Stande, die graulose Härte, die gegenwärtig Unbegreiflichkeit des gänzlichen Mangel jedes weiblichen Liebesempfindens, wie sie ihm in der Natur des Geheimnisses entgegenstand, zu fassen.

Nachdem er lange Zeit mit unruhigem Kopf nachgedacht und immer die erbornungslosen Zeiten angefaßt hatte, die ihn und Silbe alles Lebensglück beraubten, raffte er sich auf, legte den eben erhaltenen Brief in ein anderes großes Kuvert, adressierte dasselbe an den Kommissionsrat und sandte es ihm ohne weiteren Kommentar zu.

Erst jetzt bemerkte er, daß noch ein zweiter Brief auf seinem Tische lag. Er ergriff ihn und sah, daß er ihm bekannte Schriftzüge trug. Was mochte wohl die Gräfin Pfaffen, die Kaiserin, seine gütige alte Freundin, von ihm?

Sie schrieb:

„Mein lieber Herr von Germaßhoff! Kommen Sie, wenn möglich, noch heute, zu meiner Ihnen bekannten Tante zu Ihrer alten Freundin Gräfin E. Pfaffen.“

Fortsetzung folgt.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mit-
teilung, das unsrer guter Vater, Großvater, Schwiegervater und
Onkel

Heinrich Better

nach langem, in großer Geduld getragenen Leiden im 72. Lebens-
jahre sanft entschlafen ist.

Ober-Rosbach, den 16. Dezember 1918.
Himbach,

Die trauernd Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Schlotter
Familie Friedrich Better.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 18. Dezember, nachmittags 2 Uhr.

Die entlassenen über einen
den Einwohnern von Reichels-
heim für eine sechstage Bewir-
tung nochmals ihren

besten Dank.

H. L. Weidenfelder.
Ein Später.

Schäferhund,

auf den Namen „Holi“ hörend,
entlassen. Wegen gute Belohnung
abgegeben

„Maimor Stad“, Friedberg.

Herr,

28 Jahre, wünsch möglichst bald
gründliche Ausbildung
in allen Zweigen der

Landwirtschaft
ohne gegenseitige Vergütung.
Familienanschluss erwünscht.

Offerten unter Nr. 1465 an die
Geschäftsstelle der „Neuen Tages-
zeitung“.

Volontärstelle

für 1-jähr. jungen Mann aus
guter Familie per 1. Januar
geüht. Gehl. Offerten unter N.
15578 an: Baumlein & Bogler
H. G., Frankfurt a. M.

mit 15. Januar od. 1. Februar
süde ich tüchtige, verlässliche

Wirtschaftlerin,

die in allen Zweigen eines Gu-
tehaushaltes erischen u. Land-
wir sogleich bevorzugt.

Angebote mit Zeugnisabschriften
und Zeugnisforderung an

Frau Edith Ruoff,
Domäne Konradsdorf,
Post Staacke in (Oberhessen).

Leung, fleißiges, ehrliches

Mädchen,

das alle Hausarbeit versteht und
süde ich tüchtige, verlässliche

2-Zimmerwohnung
mit Küche am 1. Januar geüht.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle der „Neuen Tageszeitung“.

1 Blüschdivan

neu, zu verkaufen
Friedberg, Kallestraße 103.

Süde eine gutehaltene

**Schneider-
Mäschine.**

Ernst Müller, Schneider,
22460.

Zelle
aller Art samt zu d. höchsten
Lagerpreisen

Willy Stern, Friedberg,
gegenüb. d. neuen Bahnhof,
Telefon 390.
Zelle werden zum Geben
angenommen.

Vorschluss- & Credit-Verein Friedberg.

Eintragungsbuch Kennzeichen Nr. 1337711 der Volksbank
Gebr. 1864. Reichsbank-Giro-Conto. Tel.-No. 15

- | | |
|--|--|
| Entgegennahme von Spar-Einlagen, zu den höchsten Zinssätzen. | Belohnung von Wertpapieren. |
| Provisionsfreier Checkverkehr. | An- und Verkauf von Wertpapieren. |
| Conto-Corrent-Credit-Gewährung. | Einlösung von Coupons etc. |
| Diskontierung von Wecheln. | Vermittlung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte zu den mässigst. Bedingungen. |
| Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren. | |

Feuer- und diebstahlsichere Stahlkammer,
in der eiserne Schrankfächer (Sales) in verschied.
Größen vermiethet werden.

Zelchungen auf alle an den deutschen Börsen zur An-
lage kommenden neuen Anleihen jeder Art werden von uns
zu den Ausgabe-Bedingungen angenommen, ohne daß dies in
den clare den Fällen **besonders** bekannt gemacht wird.

An unsere Rübenslieferanten!

Infolge unzulänglicher Rübenvorräte sind wir nicht
in der Lage, sämtliche Rüben auf Zucker zu verarbeiten.
Wir beabsichtigen, die noch in Ihrem Besitz befindlichen
Rüben zu trocknen. Wir ersuchen Sie, dieselben einzu-
mieten und vor schädlichen Einflüssen zu schützen. Für
eingemietete trocknere Rüben werden 10 Pfennig per
Zentner extra vergütet. Die weitere Zufuhr muß bis
auf unseren Abzug unterbleiben.

Altien-Zuckerfabrik „Wetterau“.

Zigarren u. Zigaretten

in grosser Auswahl
Niederlage G. M. Holz
Friedberg i. H. gegenüber Hotel Trapp.

Bessere fertige Mäntel, Anzüge aller Größen

in großer Auswahl, nach guten
Stoffen, gebe noch billig ab.
Einzeln, Hosen, Joppen,
Arbeitsdecken soloci bei
Schneiderei Wolf,
Frankfurt a. M., Bleichstr. 26, 1.

**Reizende Gelegenheits-
Geschenke**

für Weihnachten, Geburtsstage u.
Konfirmation. Man verlange
jetzt schon Auswahlendungen von
Wilhelm Lohrey,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Nieder-Florstadt.

Hessische Volkspartei!

Eine große, zukunftsverheißende, Stadt und
Land einende

Bürger- und Bauernpartei

ist ins Leben getreten. Die Bauern haben sich
in ihre Reihen gestellt. Es ergeht der Ruf an
alle Bürger Friedbergs, die deutsche Dentungs-
art hochhalten, national empfinden und auf dem
Boden des Privateigentums stehen, sich ihr an-
zuschließen und den städtischen Einfluß in der
neuen Partei zur Geltung zu bringen.

Gründung der Ortsgruppe Friedberg

am 17. Dezember,
abends 8 1/2 Uhr im Ratskeller.

Jeder Wähler und jede Wählerin ist will-
kommen!

Die Jugend soll nicht unter dem schweren
Druck, unter dem die Erwachsenen alle stehen, zu
leiden haben. Es ist ihr Recht, sich auf Weihnachten
zu freuen. Das beliebteste Weihnachtsgeschenk bleiben
auch in diesem Jahr

Jugendchriften und Bilderbücher

Buchhandlung
Friedr. Streckfuß, Friedberg.

**Bezirksparkalle Mathildentift
Friedberg.**

Die Baranzahlung der
Einlagezinsen für 1918
erfolgt in der Zeit vom 16. Dezember 1918 bis
31. Januar 1919.

Die in dieser Zeit nicht erhobenen Zinsen
werden dem Kapital beigezschrieben und vom
1. Januar 1919 an weiterverzinst.

Am 30. und 31. Dezember
bleibt die Kasse geschlossen.

Wegen des im Monat Januar herrschenden
akzuzustarten Andranges, kann an den Nachmittagen
auf Abfertigung nicht gerechnet werden, wir er-
suchen daher, nur des vormittags an die Kasse
zu kommen.
An den Samstag-Nachmittagen bleibt die
Kasse geschlossen.

Friedberg, den 11. Dezember 1918.
Der Vorstand.

Rechnungen

in allen Formaten
liefert schnell und billig
Bros „Ergänzungen“ 1.-6.

Kartons

einzel-offen
Clementine Stern,
Friedberg i. H.,
Kallestraße 51,
gegenüb. d. Reichsbank.

Achtung! Achtung!
Hausfrauen,
keine Wäsche mehr!

Mafrada

77 **Sauerstoff-bleiche,**
das Ideal-Waschmittel.
In Originalablen u haben in

**Hessischen
Versandhaus**

Ph. Diener,
Friedberg i. H.,
gegenüb. d. Lebensmittellager.

**Massiv goldene
Trauringe**

silberne Herren- und
goldene Damen-Uhren,
moderne Goldwaren,
moderne Wandubren.

L. Burck,
Uhrmacher,
Friedberg i. H., Kaiserstr. 50.

Privat-Tanzunterricht

erteilt wieder
Ferd. Hain,
Lehrer der Tanzkunst,
Friedberg, Blomstraße, 15, 11. St.